

180133
Gesänge der Oper

G u s t a v,

oder:

Der Maskenball,

in fünf Abtheilungen.

Nach dem Französischen des Scribe, für die
deutsche Bühne bearbeitet

von dem

Freiherrn von Lichtenstein.

FR. NIC. MANSKOPFSCHES
MUSIKHISTORISCHES
MUSEUM, FRANKFURT A.M.

Musik von Huber.

Frankfurt am Main, 1834.

Gedruckt bei S e l l e r u n d R o h m.

Sg *Wanderer* *Ums II* 180/51

Personen.

Gustav, König von Schweden.
Ankarström, sein Vertrauter.
Amalie, dessen Gattin.
Graf Horn, } Verschworne.
Graf Ribbing, }
Der Kriegsminister.
Der Justizminister.
Ein Kammerer.
Oskar, des Königs Page.
Arvedson, eine Wahrsagerin,
Christian, ein alter Matrose.
Koslin, ein Bildhauer.
Sergell, ein Maler.
Ein Diener der Gräfin Ankarström.
Hofleute. Deputirte.
Wachhabende Offiziere.
Königliche Garden. Matrosen.
Soldaten. Volk.

Die Oper handelt in Stockholm am 15. und 16.
März im Jahre 1792.

Erster Act.

Chor.

Erwache sanft zu einem heitern Morgen,
Geliebter König, des Volkes Freund;
Ein süßer Schlaf verscheuche deine Sorgen;
Denn für dein Wohl wachen wir vereint.

Horn, Ribbing und Verschworne.
Ha, tagte endlich ein blutiger Morgen,
Für dich Tyrann, der Schweden Feind!
Noch bleibt der Racheplan verborgen,
Zu deinem Sturz sind wir vereint!

Horn.

Uns warten läßt er hier, uns, die Ersten im
Reiche,

Dhne Rücksicht vermengt mit jedem andern Stand.
Militair, Bürgertroß, auch Tänzer, kaum ge-
kannt.

Ribbing.

Damit er selbst sich uns als Künstler zeige,
Nach thörichtem Ruhm er unablässig ringt,
Auch als Dichter die Schönen er fleißig besingt.

Chor.

Erwache sanft zu einem heitern Morgen etc.

Horn. Ribbing. Verschworne.

Ja, tagt endlich ein blutiger Morgen etc.

Oskar.

Der König kommt.

Alle Übrigen.

Ja, er ist's.

Recitativ.

Gustav.

Ihr mein Stolz, meine Freunde, getreue Waffenbrüder!

Meine Kinder naht, — gebt, o gebt! Vaterpflicht

Ist's, zu wehren der Noth, zu trocknen eure Thränen,

Es ist mein seligster Beruf! —

Willkommen! Apollo bleibe immer dir gewogen,
Junger Künstler.

Und du, trefflicher Bildner,

Stolz des Vaterlandes, Dein neues Meisterwerk
Führt zur Unsterblichkeit! — Kunstschätze,

Die eure Hand für mich geschaffen,

Bewahret mein Pallast als seinen schönsten
Schmuck;

Vom Lorbeerkrantz, den euch die holden Musen
winden,

Entwend' ich einen Zweig, als meiner Krone
schönste Zierde.

A r i e.

Ihr, die ihr stets mein Leben
 Beglückend nur umgeben,
 Ihr Künste, all' mein Streben
 Zielt auf Vollendung hin.

Der Heimath euch erziehen
 Will ich, und reich erblühen
 Sollt ihr durch mein Bemühen,
 Denn Kunst war meine Bildnerinn.
 Und du, die ich im Herzen trage,
 Der ewig es gehört!

Amalie! — ach wehe mir! —

Dich fliehen muß ich, weil's die Pflicht begehrt
 Weh' mir! mein ganzes Glück seh' ich zerstört!

Ihr, die ihr stets mein Leben
 Beglückend nur umgeben,
 Ihr Künste, all' mein Streben
 Zielt nach Vollendung hin.

Der Heimath euch erziehen
 Will ich, und reich erblühen
 Sollt ihr durch mein Bemühen,
 Denn Kunst war meine Bildnerinn!

Der Kriegsminister.

Mein König!

Gustav.

Was wünschen Sie?

Der Kriegsminister.

Der Bedarf unsers Heeres —

Der Justizminister.

Die Prüfung der Gesetze —

Oskar.

Und der morgende Ball —

Gustav.

Ist für dich, junges Herrchen, wohl eine wicht'ge
Sache?

Was noch mehr? —

Der Justizminister.

Ihr Befehl ward überall vollstrect.

Gustav.

„Hiemit erneuern wir das Privilegium,

Das Gustav Wasa unserm Volke gab.“

Meiner Unterthanen Liebe

Sichert mich vor Hochverrath.

Was noch?

„Unserer Schiffe Rüstung ist beschafft,

Defgleichen der Bedarf für die Armee.“ —

Das Glück wird, minder eifersüchtig,

An den Ufern der Neva rächen

Karl des Zwölften Geschick

Und die Schlacht bei Pultawa.

Gut so, ich unterschreibe.

Oskar.

Die Liste unserer Damen;

Der schönsten in Stockholm.

Gustav.

Das ist was ich verlange.

Die Herzogin von Gothland und Holbergs schöne
Gattin. —

Die Gräfin Ankarström: — Amalie!

D s t a r.

Sonderbar,

Ich glaub' seit ein'ger Zeit ganz deutlich zu be-
merken,

Daß bei diesem Namen der König erröthet.

G u s t a v.

Ein auserlesener Maskenball! —

Trachten, Glanz und Pracht aller Art.

Vortrefflich!

E n s e m b l e : S t ü c k.

G u s t a v.

Dort werd' ich die Geliebte finden,
Sie verherrlicht das Fest allein!
O, möchte schnell die Zeit verschwinden,
Ich bald in ihrer Nähe seyn.

H o r n und R i b b i n g.

Bald tagt für dich der letzte heit're Morgen,
Tyrrant, des Vaterlandes ärgster Feind!
Noch bleibt der Plan zur Rache dir verborgen,
Der uns zu deinem Sturz' vereint.

C h o r.

Des Reiches Wohl und die Regentensorgen
Beschäft'gen jetzt sein Herz allein;
Wir wollen geh'n, damit den schönen Morgen
Dem Völkerglück er möge weih'n.

G u s t a v.

Ich bleibe jetzt allein.

O s t a r.

Der König will zwar Niemand sehen,
 Doch dem Grafen Ankarström, dem königlichen
 Freund,
 Gilt der Befehl wohl nicht.

A n k a r s t r ö m.

Düster blickt er vor sich hin.

G u s t a v.

Nur du bist all' mein Glück,
 Amalie! Amalie!

O Gott! ihr Gatte hier!?

A n k a r s t r ö m.

Welchen Wunsch kann mein König noch im
 Stillen hegen,
 Wenn der Czaren Reich, das mit Krieg er
 bedrohet,
 Wenn ganz Europa staunt ob seinem Heldenmuth?

G u s t a v.

Für den Ruhm allzuviel, doch zu wenig für
 das Glück.

D u e t t.

A n k a r s t r ö m.

Hoher Herr, mein erhabner König!
 Der mir Vertrau'n so oft gezeigt,
 Darf ich nicht auch den Kummer theilen,
 Der ins Geheim Ihr Herz beschleicht?

G u s t a v.

Ja, befangen von trüber Ahnung,
Von geheimem, nagendem Schmerz,
Verzehrt ein schleichend Gift mein Leben.
Und seine Bürde bricht mir das Herz.

A n k a r s t r ö m.

Ach ich flehe, vertrauen Sie mir!

G u s t a v.

Nein, erröthen müßte ich vor dir.

A n k a r s t r ö m.

Wohl an, obgleich ich zu viel wage,
Es meinem König zu gesteh'n,
Des Schmerzes Grund glaub' ich zu kennen.

G u s t a v.

Du kennest — ?

A n k a r s t r ö m.

Ja, ich kenne. —

G u s t a v.

Mein Vergeh'n ?

Muß nicht ein Herz erbeben,
Das heil'ge Bande brach?
Ihn, der mir treu ergeben,
Lohnt Undank nun und Schmach!

A n k a r s t r ö m.

Wohl ist mir zu vergeben,
Wenn ich das Schweigen brach;
Nicht achtend mehr das Leben,
Straf' ich Verrath und Schmach.

So erfahren Sie denn, was mir bekannt ge-
worden:

Es haben Ihre Freunde, Ihre Schmeichler
Sich durch meut'rische Schwüre verbunden, Sie
zu morden.

Gustav.

Immerhin, — mögen sie.

Ankarström.

Ich erfuhr ihren Plan,
Kenn' der Verschwornen Häupter.

Gustav.

Ich athme wieder!

Ankarström.

Zu meines Königs Heil schrieb ich sie nieder.

Gustav.

Verschweig' sie mir.

Ankarström.

Ich habe meine Pflicht gethan.

Gustav.

Unbekannt bleibe mir, was ich nur strafen kann.

Meiner Liebe entsagen,

Erheischt der Freundschaft Pflicht;

Ach, daß die Qual zu tragen

Mir noch der Muth gebricht!

Ankarström.

Nein, wer Berrath darf wagen

Und heil'ge Eide bricht,

Muß Tod und Schande tragen,

Verdienet Mitleid nicht.

Gustav.

Laß mich nicht strafen ein Verbrechen,

Das dunkle Nacht umhüllt.

U n k a r s t r ö m.

Die Rachegluth der Frechen
Wird nur durch Blut gestillt.

G u s t a v.

Auf, zu glänzenden Siegen!

Auf den Szaar zu bekriegen!

Gegen ihn streite meines ganzen Heeres Macht,
Sterbe ich, so sey es ruhmgekrönt in heißer
Schlacht!

Nur als Sieger finde mich des Todes ew'ge
Macht!

U n k a r s t r ö m.

Auf, zu glänzenden Siegen!

Auf, den Szaar zu bekriegen!

Gegen ihn streite Ihres Heeres ganze Macht,
Sterben wir, so sey es ruhmgekrönt in heißer
Schlacht!

Nur als Sieger finde uns des Todes ew'ge
Macht!

U n k a r s t r ö m.

Doch diese Meuterer, deren Dolch Sie bedrohet,
Wie, ohne sie zu strafen, zerstört man ihren Plan?

G u s t a v.

Daß ich ihn kenne, sagt man ihnen,
So geben sie ihn auf.

U n k a r s t r ö m.

Und begeh'n neue Frevel.

G u s t a v.

Ich weiß, es ist mein Tod der Verbündeten Ziel,

Doch vor des Mörders Doldz der Furcht zu geben Raum,

Ist doppelte Qual; deßhalb trog' ich den Meut'ern,

Scheu' keine Gefahr, und geh' ihr dreist entgegen.
Vielleicht bereuen sie; — denn es zittert die Hand
Des Verbrechers beim Mord seines Vaters
und Herrn.

D s k a r.

Der Intendant erwartet Befehle, und bittet,
Des Festes wegen, Euer Majestät um Gehör.

G u s t a v.

Mein Gustav Wasa ist wohl in der Probe verunglückt?

D s k a r.

Auch bittet das Ballet um Ihre Gegenwart,
Der Meister sagt, sie sei ihm unentbehrlich.

G u s t a v.

Auszugeh'n untersagt für jetzt mir mein Beruf,
Doch soll sich das Ballet sogleich hieher begeben;
Der große Opersaal, den ich erst neu erbaut,
Schließt dem Pallast sich an, daher läßt sich's
vereinigen. —

Mit langerweile sey der Kunstgenuß gepaart.
Versammelt sind die Tänzer.

Die Probe mag beginnen.

Ich öffne der Kritik hiemit ein freies Feld,
Des Königs Macht erlischt, wo schöne Künste
herrschen.

In Darlekarlien befinden wir uns jetzt,

Wo Gustav Wasa einst, dem Tode kaum erit-
ronnen,
Eine Freistatt gefunden.

An f a r s t r ö m.

Sein Vaterland zu retten,
Wie mein König.

G u s t a v.

Genug. — — Beginnt, ich, bitte.

Er sinkt ermattet nieder — und entschlummert. —
Beglückende Träume und Schwedens Genius
Verkünden seinem Reiche in Zukunft Glanz und
Heil.

Nein, ich hatte diese Scene ganz anders mir
gedacht.

Befehle zu vollzieh'n? — Die Tänzer sind entlassen.
Doch was seh' ich! — Ein Verbannungsakt? —
Was hat die arme Frau verbrochen? —
Ist sie dem Staat gefährlich? —

Der J u s t i z m i n i s t e r.

Sie mehrt als Deuterin
Des Volkes Aberglauben und nennt sich Arvedson.

D s k a r.

Arvedson sagen Sie! die berühmte Sybille,
Die Alle hier am Hof, den Bürgern gleich, be-
suchen.

Der J u s t i z m i n i s t e r.

Am Strande von Stockholm gelegen ist ihr Haus,
Mir längst bekannt als Zufluchtsort verdächtiger
Personen. —

Ich verbanne Arvedson.

Oskar.

Und ich vertheid'ge sie.

A r i e t t e.

Sie weissaget aus den Sternen
Das menschliche Geschick,
Aus ihren Karten lernen
Wir deuten Leid und Glück.
Was Mädchen heimlich schreiben
Und hohe Damen treiben,
Weiß alles sie auf's Haar.

Im Stillen zwar,

Doch auf's Haar.

Man muß die Zauberin befragen,
Sie weiß uns wahrzusagen,
Und dient für Geld
Sogleich der ganzen Welt.
O, kein Wunder mehr!
Ihr hilft Lucifer.

C h o r.

Fürwahr räthselhaft! —
Woher diese Kraft? —
Wir fragen noch: woher?
Ihr hilft Lucifer.

O s k a r.

Bei ihr ist auch zu finden
Der felt'ne Trank fortan,
Der Herzen ewig binden,
Sie ewig trennen kann.

Verliebten, die verzweifeln,
Gehaßten Heteufeln

Verleiht sie Schutz,
Zarten Herzen zum Trug.

D'rum eile man, die Here zu befragen,

Sie weiß uns wahrzusagen

Und dient für Geld

Sogleich der ganzen Welt.

O, kein Wunder mehr!

Ihr hilft Lucifer.

Chor.

Fürwahr, räthselhaft!

Woher diese Kraft?

Wir fragen noch: woher?

Ihr hilft Lucifer.

Der Justizminister.

Verdammen muß man sie.

Debar.

Ei, nicht doch, ihr verzeihen.

Gustav.

Hier ist es schwierig zu entscheiden;

Doch, um gerecht und mild zu seyn,

Hab' ich ein Mittel mir erdacht,

Der Klugheit angemessen.

Chor.

Und welches?

Gustav.

Berkleibet finden heute noch wir Alle

Bei der Zauberin uns ein.

Anf ar str ö m.

Sie wollten selbst —?

Gustav.

Und weshalb nicht? nach meiner Ueberzeugung
Muß ein König stets mit eig'nen Augen sehen.

D s k a r.

Ha, der Gedanken ist des Monarchen werth!

Gustav.

Ein wahres Wort, Erfahrung hat's bewährt!

F i n a l e.

Alle.

Thorheit wird fröhlich uns vereinen,
Niemand darf sich zu kennen scheinen;
Zwangloser Scherz
Erfreuet das Herz,
Unbekannt
Bleibt Rang und Stand.

Horn.

Ha, könnte dies Ereigniß zum Ziele uns führen!

K i b b i n g.

Schnell vollbracht ist die That.

Anf ar str ö m.

Nicht zu gehen ist mein Rath.

Gustav.

Belust'gend ist der Scherz.

Anf ar str ö m.

Er kann zum Unheil führen.

Horn und K i b b i n g.

Anf ar str ö m wittert stets Verrath.

Ankarsöm.

Wobei Empörer nur verlieren,
Sie ins Geheim zu bewahren, zähl' ich mir zur
Pflicht,

Von Soldaten umringt glückt ihre Gräueltthat nicht.

Gustav.

Um ungesch'n Dame und Ort zu erreichen,
Muß ganz allein ein jeder schleichen
Durch die Stadt.

Was auch mag geschehen,

Schlagzwei Uhr finden wir uns ein.

Oskar.

Gewiß, Sie werden pünktlich seyn.

Gustav.

Wer mir getreu, läßt bei der Zauberin sich sehen.

Alle.

Thorheit wird fröhlich uns vereinen,
Niemand darf sich zu kennen scheinen.

Zwangloser Scherz

Erfreut das Herz,

Unbekannt

Bleibt Rang und Stand.

Ankarsöm.

Falschheit nur läßt sie fröhlich scheinen,

Denn Verrath wird sie dort vereinen.

Trauer und Schmerz

Erfüllen mein Herz!

Fremd Gewand

Birgt Mörderhand!

Zweiter Act.

Arvedson.

O Belzebub! Beherrscher finst'rer Mächte,
 Sei heute doch ein treuer Helfer mir,
 Vor deinem Anblick bebt selbst der Gerechte,
 Nur ich allein erbebe nicht vor dir!
 Mein Gebieter! furchtbarer Meister,
 Dessen Macht ich nie zum Heil beschwor,
 Aus dem Kreis finst'rer Geister
 Steige flammend empor!

Chor.

Nur still, nur still, wir müssen schweigen,
 Bescheiden uns und folgsam zeigen.
 Bleibt ruhig steh'n und stört sie nicht,
 Denn Belzebub jetzt zu ihr spricht.

Gustav.

Pünktlich stell' ich mich ein,
 Scheine der Erste zu seyn. —
 Laßt seh'n!

Arvedson.

Fürst ew'ger Nacht, geheimnißvolles Wesen,
 Sprich, weshalb hast zur Qual du mich erlesen,
 All' meiner wicht'gen Dienste nicht gedacht?
 Mein Gebieter, furchtbarer Meister,
 Dessen Macht ich nie zum Heil beschwor,
 Aus dem Kreis finst'rer Geister

Steige flammend empor!

Er giebt Antwort, — hat's vernommen, —

Belzebub zürnet nicht;

Er verleiht mir neue Kraft!

Chor.

Ehret ihre felt'nen Gaben,

Ihre große Meisterschaft,

Alles ist durch sie zu haben,

Reichthum, Glück und Jugendkraft.

Arvedson.

Ruhig jetzt!

Chor.

Nun komm' ich an die Reih'!

Hier ist Geld; — prophezeit!

Christian.

Plaz da, ihr Herren! — Der Erste bin ich!

Ich, Christian, Matrose des Königs,

Will kennen mein Geschick und den Lohn meiner

Treue,

Denn wie oft wagt' ich für den König mein Leben,

Und nichts ward mir zum Lohn, als schlechtge-

heilte Wunden. —

Wird's besser einst mit mir? —

Arvedson.

Reiche mir die Hand.

Christian.

Ich zahle gut, wem's besser mit mir wird.

Gustav.

Braver Mann.

Arvedson.

Durch des Monarchen Huld erwirbst du großen
Lohn,

Bald eine höh're Stelle und eine Summe Geld.

Gustav.

Die Wahrheit spreche sie.

Christian.

Frau Here, danke schön!

Für mich, für Frau und Kind eine fröhliche
Nachricht!

Der Preis?

Arvedson.

Nur zwei Reichsthaler.

Christian.

Sehr theuer,

Dazu wird meine Löhnung wohl nicht reichen.

Oho! was find' ich da?

„Der König Gustav an seinen Kameraden,

„Den Offizier Christian.“ — Wie? Offizier und
Gold?

O Wunder! welch ein Glück! Frau Here hatt
Recht.

Nun preis' ich überall ihr mächtiges Geschlecht.

Christian und Chor.

{ Ehret ihre selt'nen Gaben,
Und die Wunder, die sie schafft,
Alles ist durch sie zu haben,
Reichthum, Glück und Jugendkraft!

Arvedson.

Ehrt' und preiset meine Gaben
Und die Macht, die Alles schafft.
Was ihr wollt, ist hier zu haben,
Reichthum, Glück und Jugendkraft!

Gustav.

Ehret nur die felt'nen Gaben,
Preisest ihre Wunderkraft.
Leicht ist so das Gold zu haben,
Wenn es ihr ein Dritter schafft.
Man hat geklopft.

Arvedson.

Gar oft durch die geheime Thüre,
Durch welche ich nur hohe Gäste führe,
Erscheinen, selbst bei Hof bekannt,
Personen ungenannt.

Gustav.

Was seh' ich, ein Diener Anfarströms,
Der sorgsam sich verhüllt.

Der Diener.

Mich sendet meine gnäd'ge Frau zu Ihnen.

Gustav.

Die Gräfin sendet ihn.

Diener.

Zu Wagen ist sie hier.

Arvedson.

Weshalb?

Diener.

Sie wünscht zu Rathe Sie zu zieh'n.
Doch ganz allein.

G u s t a v.

Gott!

A r v e d s o n.

Sonder Angst

Und Furcht darf sie zu mir sich wagen,
Ich Sorge schon, daß Niemand uns belauscht.

G u s t a v.

Ueberspannt, doch sanft und gut, schenkt oft sie
ihr Vertrauen
Unwürd'gen; ach, ich kenne sie! Doch was
Kann sie vermögen zu solch einem Schritt?

A r v e d s o n.

Euch allen hier der Zukunft Dunkel zu enthüllen,
Muß ich der Geister Haupt zu Rathe zieh'n,
Kehrt späterhin zurück; allein will jetzt ich bleiben.

C h r i s t i a n u n d C h o r.

Ehret ihre selt'nen Gaben
Und die Wunder, die sie schafft,
Alles ist durch sie zu haben,
Reichtum, Glück und Jugendkraft!

A r v e d s o n.

Nur Herz gefaßt. — Was kann zu mir dich
führen?

A m a l i e.

Da deiner Wunderkraft, wie man sagt, nichts
verborgen,
So weißt du sicherlich, was zu kommen mich
bewog.

F e r z e t t.

Arvedson.

Es gilt den Versuch, ob mein Ruf sich bewährt.
Deutlich lese ich in deinen Zügen,
Daß längst zum Hofe du gehört,
Und der Schmerz, dem du mußt erliegen,
Liebe ist, die heimlich du genährt.

Amalie.

O Schweige! sonst bin ich entehrt!

Arvedson.

Mich kann kein Aeuß'res trügen.

Gustav.

Ob sie mich liebt?

Arvedson.

Genug, ende jest.

Gustav.

Zugehört.

Amalie.

Durch Stand und Würde hoch erhoben
Ist der Mann, der mir mein Herz geraubt,
Doch that ich heilig mir geloben,
Ihn zu flieh'n, weil's unerlaubt.

Arvedson.

So liebst du ihn?

Amalie.

Ja, willenlos;
Ihn zu vergessen ich beschloß.
Will nicht untergeh'n;
Treu besteh'n!

A m a l i e.

O Herr der Welt, der du geprüft mein Herz!
 Leih' mir Kraft und lind're meinen Schmerz!

Daß wiederkehret
 Mein frommer Muth,
 Denn sonst verzehret
 Mich inn're Gluth.
 Mit dieser Liebe
 Verbanne ich
 Strafbare Triebe,
 Sie tödten mich.

A r v e d s o n.

Weh' Arme dir! wenn du geprüft dein Herz;
 Nicht wird dir Kraft zu lindern deinen Schmerz!

Nicht wiederkehret
 Dein frommer Muth,
 Denn schon verzehret
 Dich inn're Gluth!
 Solch eine Liebe
 Ergießet sich
 In Flammentriebe
 Die tödten dich!

G u s t a v.

O Herr der Welt, der du geprüft ihr Herz,
 Leih' ihr Kraft, zu lindern ihren Schmerz!

Daß wiederkehret
 Der Liebe Gluth,
 Ach, sie gewähret
 Das höchste Gut!

Verbot'ne Triebe
 Umgarnen mich;
 Glühende Liebe
 Ich tödtet mich!

Arvedson.

Ich weiß einen Trank zu bereiten, voll Zauber-
 kraft.

Amalie.

Mit Gold wieg' ich ihn auf, wenn er mir Ruhe
 schafft.

Arvedson.

Doch Muth gehört dazu, den Schatz zu erbeuten.

Amalie.

Ich habe diesen Muth.

Arvedson.

Ausserhalb unsrer Mauern, an einem Schreckens-
 Orte,

Voll gräßlicher Gestalten und dem Volke ein
 Bräul,

Wo die Strafen des Todes, nach richterlichem
 Worte,

Trifft des Verbrechers Haupt durch's Beil,

Und wo in Sturmes Brausen die schlotternden
 Gebeine

Der Sünder sich berühren in grausigem Vereine
 Ergrünt der Heilung Kraut, das du um Mitter-
 nacht —

Amalie.

Ha, nimmer wag' ich es!

Arvedson.

Erzitt're nicht, mein Auge wacht.

Amalie.

Wohlan! und was beginnen?

Arvedson.

Ganz allein, nur meiner Macht ergeben.

Pflückst du zu jener Stunde dieses Kraut,

Das nur am Hochgericht auf Felsen blüht.

Amalie.

O Gott!

Arvedson.

Du bebst vor Furcht und Schrecken?

Amalie.

Ja, doch der Gattin Pflicht wird ihren Muth
erwecken.

Genug, es sey gewagt!

Gustav.

Ich folge ihr dahin! ein Bonnemorgen tagt!

Amalie.

O Herr der Welt, der du geprüft ic.

Arvedson.

Beh' Arme dir, wenn du geprüft ic.

Gustav.

O Herr der Welt, der du geprüft ic.

Amalie.

Den Gang des Schreckens wagen,

Nicht achtend die Gefahr,

Will muthvoll ich — ertragen,

Was auferlegt mir war.

Arvedson.

Den Gang des Schreckens wagen,
Nicht achten die Gefahr;
Ja, muthvoll mußt du tragen,
Was dir beschieden war.

Gustav.

Wie kann ich dir entsagen,
Die längst mein Alles war?
Nein, ich kann den Schmerz nicht tragen,
Nicht achten die Gefahr!

Chor.

Tochter der Nacht!
Halloh, aufgemacht!
Deine Wunder vollbracht!

Arvedson.

Fort jetzt! nur fort!

Amalie.

Lebe wohl! — Halte Wort.

Chor.

Fürstin der Nacht, halt' dein Versprechen,
Sage wahr einem Jeden hier.
Tausche uns nicht, fürchterlich rächen
Entdeckten Betrug wir an dir!

Dskar.

Doch wo mag wohl der König so lange ver-
weilen?

Er ist's.

Gustav.

Sei still! Niemand soll mich erkennen.

Alte Sibylle,
 Schnell mir enthülle
 Durch Lucifer, welch Geschick harret mein.
 Rede mir stehe,
 Was auch geschehe,
 Will es verlachen bei schäumendem Wein!
 Sage mir an,
 Ob denn mein Liebchen auch herzlich mich liebt?
 Treu sich mir ergiebt?
 Der Ocean,
 Sammt meinem Liebchen, eh's Ziel ich erreicht,
 Täuschet mich vielleicht.
 Doch acht' ich nicht der wilden Fluth,
 Der Hölle selbst trotz mein Muth!
 Antworte, sprich, erfahren hier
 Den Schluß des Schicksals wollen wir!

Chor.

Wir achten nicht der wilden Fluth, &c.

Gustav.

Wenn Wetter stürmen,
 Wellen sich thürmen,
 Rollender Donner die Wolken durchkracht,
 Wird uns nicht bange,
 Und beim Gesange
 Fröhlicher Lieder entweicht die Nacht.
 Kein Vaterland tilgt in der Ferne
 Des Seefahrers Noth,
 Wählt er nicht den Tod.
 Zum Grabe leuchten ihm die Sterne;

Sein Liebchen, o weh!
 Folgt ihm nicht zur See!
 Drum schreckt ihn nicht die wilde Fluth, ic.

Chor.

Uns schrecket nicht die wilde Fluth, ic.

Arvedson.

Schweigt! wer es auch sey, der kühn und un-
 verschämt

In dieses Heiligthum sich drängt und meiner
 Wunder spottet,

Das Schicksal, welches Ihr mich zu enthüllen
 zwingt,

Zeigt Euch vielleicht hier Dinge, vor denen Ihr
 erbebt!

Horn.

Wer will zuerst sein Heil versuchen?

Dskar.

Ich.

Mehrere aus dem Chor.

Nein, ich! — nein ich!

Gustav.

Die Ehre gönnet mir.

Dskar.

Dem König sie gebührt.

Arvedson.

Wenn meine Wissenschaft nicht trüget,

Hat in der Schlacht die Hand den Degen oft
 geführt.

Dskar.

Sie trüget nicht.

Gustav.

Wer spricht? — Nur weiter.

Arvedson.

Weh uns! entferne dich, und frage mehr mich nicht.

Gustav.

Und doch besteh' ich d'rauf. Fahre fort, ich bitte!

Chor.

So sprich, so sprich!

Arvedson.

Wohlan! — Dir nahe ist der Tod.

Gustav.

Wenn auf der Siegesbahn, so ist er mir willkommen!

Arvedson.

Mein Held! ein solches Glück hoffst du umsonst.
Du stirbst durch Menehmord!

Alle.

O Gott!

Gustav.

Nicht übel erfunden.

Horn und Ribbing.

Unerhört!

Arvedson.

Und weshalb erbebt ihr Alle mehr
Vor diesem furchtbaren Worte, als er?

Gustav.

Vollende deine Prophezeiung.

Und nenne Allen hier den frechen Mörder.

Arvedson.

Der Erste ist's, welchem du noch heut' die Hand
Vertraulich reichst.

Gustav.

Fürwahr ein neues Wunder!
Laßt seh'n, ihr Herrn, laßt seh'n, wer wird
von euch

Wohl das Orakel Lügen strafen?

Da bist du ja! — o komm' — du bist der
Letzte hier.

Alle.

Antarström!

Horn.

Neues Leben —

Nibbing.

Hat der Zufall dir gegeben.

Döfner.

Obgleich in ihrer Kunst erfahren,
Täuscht dennoch die Sibylle sich.
Für solche Frevelthat bewahren
Wird uns der Himmel hoffentlich.

Gustav.

Obgleich in ihrer Kunst erfahren,
Täuscht dennoch die Sibylle sich,
Die Mühe konnte sie sich sparen,
Nicht schrecken solche Dinge mich.

Arvedson.

Ihr glaubt noch nicht, was ich erfahren
Und wähet Euch getäuscht durch mich,

Doch wollt ihr großes Leid ersparen,
So weih' der Hölle keiner sich!

Horn, Rib. und Berschworne.

Obgleich in ihrer Kunst erfahren,
Trog dennoch die Sibylle sich,
Doch laßt die Rache uns versparen,
Gelegenheit gib't's sicherlich!

Die Hofleute.

Obgleich in ihrer Kunst erfahren,
Läuscht dennoch die Sibyllesich,
Für solche Frevelthat bewahren
Wird uns der Himmel hoffentlich!

Gustav.

Ja, diese Hand, die ich so innig drücke,
Ist eines Freundes Hand.

Ankarström.

Mein König!

Arvedson.

Der Monarch?

Gustav.

Ja, deine Kunst, zu meinem Glücke,
Berrieth mich dießmal nicht, auch hast du wohl
kein Arg,
Daß man versucht dich aus der Stadt heut' zu
vertreiben,

Was ohne mich gescheh'n.

Arvedson.

Wär's möglich!

Gustav.

Du kannst nun bleiben,
Sei unbesorgt, denn ich gestatt' es dir.

Arvedson.

So große Huld dir zu danken, fehlt die Kraft
leider mir.

Nur prophezeihe trauernd ich:

Von Jenen mordet Einer dich!

Horn und Ribbing.

O Gott!

Arvedson.

Vertraue Keinem.

Gustav.

Wie, immer noch Verdacht? — Ich hör' ihn nicht;
Gustav verschweigt dem König, was Wahnsinn
aus dir spricht.

Dökar.

Obgleich in ihrer Kunst erfahren, ic.

Gustav.

Obgleich in ihrer Kunst erfahren, ic.

Horn, Ribbing und Verschworne.

Ich zitt're, daß er es erfahren! —

Ha, nicht betrog die Zaub'rin sich!

D'rum laßt die Rache uns versparen,

Doch fallen wird er sicherlich!

Arvedson.

Ihr glaubt noch nicht was ihr erfahren, ic.

Ankarström.

Die Wahrheit hat er hier erfahren,

Ha, nicht betrog die Zaub'rin sich!

Nun werden sie die That versparen,
Doch ihr zu wehren rüst' ich mich!

H o f l e u t e.

Obgleich in ihren Kunst erfahren, ic.

A n f a r s t r ö m.

Jetzt kommt, Ihr Herr'n, des Königs Rückkehr
zu beschützen!

H o r n.

Nur Muth! — säumt nicht, denn günstig ist
der Augenblick!

Laßt ihn uns schnell benützen! —

Er muß als Opfer fallen! — auf, vollbringt
das Wagemüth!

F i n a l e.

Chor des Volkes.

Heil unserm König und Vater!

Seines Volkes Freund und Rath'er!

Ihm, der stets durch Wort und That

Leidenden geholfen hat!

G u s t a v.

Ihr verlangt, daß sich Mißtrau'n in mir rege?

Dies ist der eh'rne Schild für eines Königs Brust.

Ein glücklich Volk, zu dem ich Zutrau'n hege,

Schützt vor Verrath und Dolch mich unbewußt.

C h r i s t i a n.

Kamraden! eilt Alle herein!

Er ist in unsrer Mitte,

Bergift des Hofes Sitte.

Unser Freund, unser Vater! stimmt mit ein:

Es lebe der König!

Er lebe! —

Chor des Volkes.

Unser Freund, unser König lebe!

Lebe hoch,

Und lange noch!

Gustav.

Ach, wenn mein glücklich Volk sich traulich
an mich schließt,

Dann fühle ich, wie selig doch ein König ist!

Oskar und Arvedson.

Durch seine Vaterhuld weiß er uns zu beglücken!

Auch schwören Alle wir Gehorsam ihm und
Treu!

Die Nachwelt wird mit Stolz auf diesen Hel-
den blicken.

Oskar.

Last beten uns zu Gott, daß er ihm Glück
verleih!

Arvedson.

Doch ist die Zeit des Glücks und seines Ruhms
vorbei!

Horn, Ribbing und Berschworne.

Ha, dieser Thoren störende Nähe,

Den Vollzug der That uns wehrt;

Kommt, folgt ihm nach, denn nicht entgehe

Der Stolze unserm Racheschwert.

Ankarström.

Durch seine Vaterhuld weiß er sie zu beglücken!

Auch schwören Alle ihm für's ganze Leben Treu.
 Die Nachwelt wird mit Stolz auf diesen Hel-
 den blicken.
 O betet doch zu Gott, daß er ihm Glück ver-
 leih'!

Chor des Volkes.

Durch seine Vaterhuld weiß er uns zu beglücken!
 Auch schwören Alle wir Gehorsam ihm und Treu!
 Die Nachwelt wird mit Stolz auf diesen Hel-
 den blicken.
 Laßt beten uns zu Gott, daß er ihm Glück verleih'.

Alle.

Unser Schutz, unser König lebe!
 Lebe hoch,
 Und lange noch!
 Gustav, unser König lebe!

Dritter Act.

Recitativ.

Amalie.

O Gott! erbarme dich! es schwinden meine
 Kräfte! —
 An diesem Schreckensorte bestrafter Lasterthat
 Erfüllt Entsetzen mein beängstet Herz.

Ich bin allein. — Muth gefaßt! —

Ja, noch weiß ich genau, was sie mir auferlegt;
Hier im grauen Gestein, jenem Gerüste nah,

Soll ich mit eig'ner Hand das Wunderkraut ihr
pflücken,

Das die verbot'ne Gluth im Herzen wird ersticken!

A r i e.

Und wenn mit martervollem Beben

Gepflückt ich diesen Talisman,

Wenn es der Sibylle Bestreben

Gelingt, zu tilgen den Wahn

Des Glückes, der mich vernichtet,

Wird die Erinnerung nicht besteh'n? —

Auch auf sie habe ich verzichtet! —

Gustav! nimmer darf ich dich wiederseh'n!

Wie Ruhe erlangen?

Ach, soll mir nicht bangen?

Denn von Lieb' befangen

Fühlt sich noch mein Herz!

Kann Liebe verschwinden?

Wer mag es ergründen?

Wer kann überwinden

Der Entsagung Schmerz?

Ihn soll ich hassen, den ich liebe? —

Straflos seyn, wenn ich Undank übe?

Nein, das wird, das darf nicht seyn! —

Kann mein Entschluß noch wanken,

Wenn Schande mich bedreut,

Wenn Ehre mir gebent?

Laß mich, o Gott! nicht wanken,
Den schweren Kampf besteh'n;
Erhöre dies mein Fleh'n!
Sonst muß ich untergeh'n.

G u s t a v.

Es naht kein Fremder sich. — Ihr königlicher
Freund

Ist's, der Sie hier bewacht.

A m a l i e.

O Himmel! flieh'n Sie mich!

D u e t t.

G u s t a v.

Wie, Sie brauchen der Hölle Kräfte,
Um mich zu hassen ewiglich? —
Mich? der unerschrocken bietet
Zum Opfer treuer Liebe sich?

A m a l i e.

Ha, ich selbst verrieth meine Qualen!
Nicht mehr erträgt mein Herz deinen Blick!

G u s t a v.

Bernichtet auch die letzten Strahlen
Süßer Hoffnung noch mein Mißgeschick?
Doch wenn Liebe Sie empfinden —

A m a l i e.

Mitleid! — darf je Ihr Freund mich strafbar
finden?

Er, mein Gemahl?

G u s t a v.

Schweige, mein Herz!

Amalie.

Der liebend und treu mir ergeben,
 Nicht achtend Tod und Gefahr,
 Seinem König widmet das Leben.

Gustav.

Genug, genug! ich weiche nicht von hier!
 Du trachtest mir den Tod zu geben;
 Von deiner Hand ist er willkommen mir!

Amalie.

Welche Qual, welches Leiden!
 Die Pflicht heischt ihn zu meiden;
 Mein Gatte, ach verzeih!
 Nicht werd ich's überleben,
 Umsonst ist all mein Streben,
 Dahin, dahin die Treu!

Gustav.

Welche Qual, welches Leiden!
 Sichern Tod bringt mir dies Scheiden!
 O Freund! verzeih, verzeih!
 Nicht kann ich's überleben,
 Umsonst ist all mein Streben,
 Dahin der Freundschaft Treu!

Gustav.

Und weißt du, daß trotz meinem Kämpfen,
 Trotz allen Zwanges, den ich mir angethan,
 Der Liebe Flammen noch zu dämpfen,
 Ich ohne sie nicht leben kann!

Amalie.

Fort, fort muß ich!

G u s t a v.

Du tödtest mich!

Sprich nur ein Wort, und ich entsage
 Dem Reiche, der Herrschaft, dem Thron;
 Das härteste Loos ich ertrage,
 Wird deine Liebe mir zum Lohn!

A m a l i e.

Dieser Angst, dieser Qual werde ich erliegen!
 Fort, fort, ach retten muß ich mich!
 Nicht länger kann ich mein Gefühl besiegen.
 Ja, Gustav, ja, ich liebe dich!
 Doch sey edel, ach, beschütze mich
 Vor meinem Herzen!

G u s t a v.

Amalie!

A m a l i e.

Mitleid!

G u s t a v.

Nein, keine Schmerzen,
 Kein solches Mitleid mehr,
 Denn Licht und hehr
 Umgiebt, erfreut
 Uns reine Seligkeit!

A m a l i e.

Ich werd's nicht überleben! —
 Es war ein Schreckenstraum!
 Vor inn'rem Graun und Beben,
 Vor Wehmuth athm' ich kaum!
 Fort aus seinen Armen,
 Eh' die Liebe siegt!

Himmel, hab' Erbarmen,
Meine Kraft erliegt!

G u s t a v.

Ohne dich kann ich nicht leben!

Ha! die Wonne faß' ich kaum!

Liebe lohnt mein heißes Streben,

Ist's nicht Täuschung, ist's kein Traum?

Wenn in meinen Armen

Jetzt der Himmel liegt,

Fleh' nicht um Erbarmen,

Denn die Liebe siegt!

A m a l i e.

Doch man kommt! o Himmel!

G u s t a v

Wer kann hieher sich wagen?

A m a l i e:

Es eilet die Gestalt mit starken Schritten auf
uns zu.

G u s t a v.

Um diese Stunde sollte mir zu folgen Jemand
sich erühnen?

O Gott! Ankarström!

A m a l i e.

Mein Gemahl!

A n k a r s t r ö m.

Ist's möglich? — Sie, mein König, an solch
einem Orte? —

Um diese Zeit noch fesselt Sie ein Rendez-vous?
Jetzt, wo Verrath bedroht Ihr Leben?

Ein Leben, das so theuer uns! — Und ich, der
 nur bedacht

Sie vor Gefahr zu schützen, muß erfahren,
 Daß allein, unbewehrt Sie sich hieher gewagt?

G u s t a v.

Und weshalb folgst du mir?

A n k a r s t r ö m.

Ich bin der Einz'ge nicht; —
 Der Mentrer blut'ge Rache
 Ist gleich der Freundschaft Ihnen nah,
 Man folgte Ihrer Spur; besetzt hält schon den
 Felsen

Die mörderische Schaar.

A m a l i e.

Mich faßt ein Todeschauer!

A n k a r s t r ö m.

Banditen ähnlich harren sie auf ihren Raub.
 Unkenntlich durch des weiten Mantels Hülle
 Erschien den Frevlern ich als ihres Bundes Glied

F e r z e t t.

„Ja,“ sagten sie, „Gustav ist's, wir sah'n ihn
 dort

„Traulich am Arme einer Schönen;

„Doch wenn er geht, mag sein Blut uns ver-
 söhnen,

„Mit Schwedens Thron.“

A m a l i e.

Ha! Schreckenswort.

Anfarrström.

Noch können Sie, verhüllt und ungesehen,
Durch diese Glucht dem Späherblick entgehen.

Amalie.

Um Gott! entfliehen Sie.

Gustav.

Dein Führer werd' ich seyn.

Komm, Theure! folge mir.

Anfarrström.

Nein, nein!

Den König würde dann der Mörder Dolch er-
reichen,

Denn zum untrüglichen Zeichen

Dient die Dame; man weiß, daß Sie mit ihr
allein —

Amalie.

Ja, er hat Recht, entfliehen Sie allein.

Gustav.

Nimmermehr. — Mag ihr Dolch mich erreichen,
Ich weiche nicht von dir.

Amalie.

Nur fort, sie sind nicht weit.

Gustav.

An deiner Seite sterben? — ha, welche Seligs-
keit!

Amalie.

Mein Blut erstarrt vor Angst und Zagen!

Ich fühl', es ist um mich gescheh'n!

Allmächt'ger Gott, ich kann's nicht tragen!

Berettet ach, muß ich ihn seh'n! —

G u s t a v.

Ich würde nicht zu zaudern wagen,
 Könnst' ich nur sie gerettet seh'n!
 Allmächt'ger Gott! wie sollt' ich's tragen,
 Seh' ich die Theure untergeh'n!

A n f a r s t r ö m.

Gern wollte ich das Leben wagen,
 Wißt' ich gerettet ihn zu seh'n!
 Allmächt'ger Gott! wie sollt' ich's tragen,
 Seh' ich den Theuern untergeh'n?

A m a l i e.

Wohlau, wenn für sich selbst Sie nichts zu thun
 beschlossen,

So zittern Sie für mich.

Hier, vor des Vatters Augen,
 Zerreiß' ich diesen Schleier, von ihm verstoßen,
 Mit Schande dann bedeckt —

G u s t a v.

O Gott! du tödtest mich.

A m a l i e.

So wählen Sie. — Soll ich der Rache Opfer seyn?

G u s t a v.

Ja, nimmermehr!

A m a l i e.

Dann fort, ich bleibe hier allein.

Mein Blut erstarrt vor Angst und Zagen!
 Ich fühl' es ist um mich gesch'eh'n!
 Allmächt'ger Gott, ich kann's nicht tragen,
 Gerettet ach, muß ich ihn seh'n.

G u s t a v.

Ich würde nicht zu zaudern wagen,
 Rönt' ich nur sie gerettet seh'n!
 Allmächt'ger Gott, wie sollt' ich's tragen,
 Seh' ich den Theuern untergeh'n?

A n k a r s t r ö m.

Gern wollte ich das Leben wagen,
 Wüßt' ich gerettet ihn zu seh'n;
 Allmächt'ger Gott! wie sollt' ich's tragen,
 Seh' ich den Theuern untergeh'n?

G u s t a v.

Ankarström, jetzt höre mich!
 Die Treu für deinen König bewähret nimmer sich,
 Dein eigen ward mein unumschränkt Vertrau'n.

A n k a r s t r ö m.

Mein König!

G u s t a v.

Zum Thore von Stockholm schwöre sie zu geleiten.

A n k a r s t r ö m.

Ich schwöre es!

G u s t a v.

Ohne zu sprechen

Und den Versuch zu wagen sie zu seh'n.

A n k a r s t r ö m.

Ich schwör' es, werde nimmer brechen
 Mein Wort, und tren besteh'n.

G u s t a v.

Nimm nie dies heil'ge Wort zurück!

A n k a r s t r ö m.

Bei Ehr' und Pflicht! bei meiner Gattin Glück!

Amalie.

Am Rand der Felsenhöhe

Hör' ich sie leise nah'n!

Weh' mir! der Schuld'gen wehe!

Ach, was hab' ich gethan!

Ja, sie nahen! — hingegeben

Er'ger Qual, ist mein Leben!

O, fliehen Sie! durch Eile nur

Bleibt noch verborgen Ihre Spur!

Gustav.

Die Ehre will's, ich'gehe,

Zerstör' der Mörder Plan.

Was auch mit mir geschehe,

Nur ihr gehör' ich an!

Dem Leiden hingegeben,

Vertraur' ich nun mein Leben!

Wohl, ich entflieh', doch halte nur,

Getreu und redlich deinen Schwur.

Anfarröm.

Am Rand der Felsenhöhe

Hör' ich sie leise nah'n.

Weh' unserm Reiche, wehe!

Gelngt der Mörder Plan.

Ja, sie nahen! hingegeben

Dem Verrath ist Ihr Leben!

O, fliehen Sie! durch Eile nur

Bleibt noch verborgen Ihre Spur!

Eilen wir zu verlassen den finstern Ort des

Schreckens,

Bis an's Thor von Stockholm geleit' ich Sie;
Erfüllt ist dann mein Schwur!

Amalie.

Die Sinne schwinden mir!

Ankarström.

Wir müssen geh'n!

O Gott! Sie zittern? Und warum?

Amalie.

Weh mir!

Ankarström.

Vertrauen Sie dem Mann, der seinem König
Zu dienen, nicht achtet Vermögen und Leben!
Bei Gottes Zorn, der den Meineid bestrafet,
Wiederhol' ich den Schwur, den Gustav hier
empfang.

Ankarström.

Fort, fort, wir müssen eilen,
Gehorchen seinem Willen;
Dem Späheraug' verhüllen
Wird Sie die Dunkelheit.
Von ihm mir übergeben,
Hast ich mit meinem Leben
Für Ihre Sicherheit. —

Amalie.

Und darf ich auch den Willen
Des Königs noch erfüllen,
Da glücklich er befreit?
Nicht kann ich's mir vergeben!
Es kostet mir das Leben,
Der Unschuld Seligkeit!

Unkarström.

Fort, fort!

Horn, Ribbing, mit dem Chor der
Verschwornen.

Die Pflicht, die wir erfüllen,
Mag dunkle Nacht umhüllen,
Wir üben hier im Stillen
An ihm Gerechtigkeit.
Er büße mit dem Leben
Sein frevelhaftes Streben,
Das laut um Rache schreit!

Horn.

Ja, uns zur Seite steht der Muth, die größ're
Zahl,

D'rum laßt uns leise nah'n.

Amalie.

Gebroch'nes Herz! — Ha, welche Qual!

Horn.

Siehst du den weißen Schleier dort im Dunkeln
leuchten?

Ribbing.

Den König sah man hier bei einer Schönen
weilen.

Er ist's.

Horn.

So muß den Tod er finden.

Nun wohlan!

Unkarström.

Wer da!

Horn und Ribbing.

Mein Gott! er ist es nicht!

Ankarström.

Nein. W' ihr Herrn kennt mich ja.

Horn, Ribbing und Thor.

Wir sind betrogen, es ist Ankarström!

Ankarström.

Er selbst.

Und weiß der Reihe nach zu nennen Euch,
Der Graf von Horn, Ribbing. — Sagt, was
führt euch hieher?

Horn, Ribbing und Thor.

Nicht dürfen wir enthüllen
Den Plan, der uns im Stillen
Vom Jöche hätt' befreit.
Noch rettete sein Leben,
Trotz daß wir ihn umgeben,
Des Freundes Wachsamkeit.

Amalie.

Ha, soll des Königs Willen
Ich frevelnd noch erfüllen,
Da glücklich er befreit?
Nicht kann ich's mir vergeben,
Es kostet mir das Leben,
Der Unschuld Seligkeit!

Ankarström.

O Gott nach deinem Willen
Mußt' ich die That enthüllen,
Ward der Monarch befreit;

Die Frevler mögen beben,
 Denn wer bedroht sein Leben,
 Ist selbst dem Tod geweiht!
 Steht endlich Rede mir. — Weshalb seid Ihr
 gekommen?

R i b b i n g.

Ein süßes Stelldichein rief uns wie Sie hieher.

H o r n.

Doch uns're Hoffnung ward vereitelt,
 Wir fanden leider nicht, was wir gesucht.

R i b b i n g.

Auch zählen wir darauf, vertraut zu werden
 Mit ihrem Glück, und unverschleiert jene Schöne
 Zu seh'n, die muthig sich hierher gewagt.

A n f a r s t r ö m.

Ha, wenn sich Einer hier des Frevels schuldig
 machte! —

Bei Gott! er sollte schmerzlich es bereu'n!

R i b b i n g.

Selbst dieser Widerstand vermehrt noch die Be-
 gierde

Zu wissen, welches Kleinod der Schleier uns
 verbirgt.

A n f a r s t r ö m.

Ha, wagt es nicht, zu weit zu geh'n,
 Wer naht, um den ist es gescheh'n!

R i b b i n g.

Um eine schöne Frau zu seh'n,
 Läßt wohl ein Zweikampf sich besteh'n.

Horn mit den Verschwornen.

Dies ist ein Abentheuer,
Wie man es nie erlebt.
Mit wildem Jugendfeuer
Er sie zu schützen strebt!

Amalie.

Ach! haltet ein! schont meines Gatten Leben!

Horn.

Die Gräfin Ankarström!

Die Verschwornen.

Seine Gattin!

Ankarström.

Amalie.

Die Uebrigen.

Nein, so ein Abentheuer
Erlebt man nimmermehr,
Des Gatten Liebesfeuer
Ist zu begreifen schwer!

Ankarström.

Ich opfert' ihm mein Leben, —

Die Ehre raubt er mir!

Nun soll die Höl' erbeben

Vor meiner Nachbegier!

Ja, Verrath, Schmach und Schande

Tilgt allein schuldig Blut!

Aufgelöst sind die Bande

Der Natur jetzt in Wuth.

Amalie.

Ja, Verrath, Schmach und Schande

Tilgt allein schuldig Blut!

Ach, es trennet nun die Bande
Heil'ger Liebe seine Wuth!

Horn, Ribbing und Chor.

Sie, die schöne Unbekannte!
Und ihr Gatte voller Wuth!

Welche zarte Ehebande,
Welche eifersücht'ge Gluth!

Ribbing.

Jetzt laßt, eh' wir entdeckt, uns gehen.

Horn.

Sag' an, was könnte uns geschehen?

Ist nicht des Königs Freund in unsrer Mitte hier?

Ankarström.

Nunmehr sein ärgster Feind!

Sey's bei Euch, sey's bei mir,

Wir müssen bald uns sprechen.

Bürgt Ihr Wort, Ihre Ehre

Erfüllung mir? —

Ribbing.

Unbedingt.

Ankarström.

Welcher Ort?

Ribbing.

Ihre Wohnung.

Ankarström.

Und die Zeit?

Ribbing.

Sieben Uhr, morgen früh.

Ankarström.

Sie kommen hoffentlich beide?

Ribbing.
 Bedarf es unsrer Zwei?
 Ankarström.

Allerdings.

Ribbing und Horn.
 Herzlich gern.

Ankarström.

Morgen dann?

Ribbing und Horn.

Es sey!

Ankarström.

Setzt fort von hier, dem Spott uns zu entziehen;
 Sie kennen meinen Schwur;
 Bis an's Thor von Stockholm geleite ich Sie nur.

Amalie.

Die letzten Kräfte schwinden! — O Gott! —

Ankarström.

Eitles Mühen

Mich zu täuschen. Nicht Bitten, nicht Thränen
 rühren mich; —

Der Tod erwartet, Falsche, dich!

Amalie.

Ja, Verrath, Schmach und Schande
 Tilgt allein der Schuld'gen Blut!
 Ach, es trennet nun die Bande
 Heil'ger Liebe seine Wuth!

Ankarström.

Ja, Verrath, Schmach und Schande
 Tilgt allein der Schuld'gen Blut!

Aufgelöst sind die Bande
 Der Natur in Rachegluth!
 Horn, Ribbing und Chor.
 Sie, die schöne Unbekannte!
 Er, in eifersücht'ger Wuth!
 Welche zarten Ehebande? —
 Ha, fürwahr, der Scherz ist gut!

Vierter Act.

D u e t t.

Unkarström.

Kannst du, Ungetreue, wännen,
 Daß dein Flehen, deine Thränen
 Milbern, was dein Herz verbrach?
 Zum Tode dich bereite,
 Ich duld' an meiner Seite
 Dich nicht, bedeckt mit Schmach!

Amalie.

Laß ab, sieh meine Thränen,
 Darfst mich nicht schuldig wännen,
 Die Gattin nichts verbrach!
 Muß ich vom Leben scheiden,
 Schaffst du dir neue Leiden,
 Und häufest Schmach auf Schmach!

U n f a r s t r ö m.

Willst du, Treulose, dein Verbrechen mir be-
kennen,

Kannst du entwaffnen meine unbegrenzte Wuth!

A m a l i e.

Wie soll ich mich der Untreu' schuldig nennen,
Da nur ein Schein des Fehltritts auf mir ruht.

U n f a r s t r ö m.

Ha, deine Angst, die Furcht, dein tödtliches
Erlassen,

An Trug und an Verrath mich nimmer zweifeln
lassen.

A m a l i e.

Vielleicht — ja — unbewußt und sorglos liebt'
ich ihn,

Doch darfst du strafbar mich nicht wähen,
Denn nie riß mein Gefühl zur Schuld mich hin!

U n f a r s t r ö m.

Wie magst du, Falsche, wähen,

Mich rührten deine Thränen?

Zu viel dein Herz verbrach!

Zum Tode dich bereite,

Ich duld' an meiner Seite

Dich nicht, bedeckt mit Schmach!

C a v a t i n e.

A m a l i e.

Ach! — noch einen Augenblick

Gönne mir zu flehen

Um mein letztes Glück!

Laß mein Kind mich sehen,
 Mein Kind, mein Kind gib mir zurück!
 An meines Lebens Ende
 Den letzten Trost mir spende!
 Versag' der Sterbenden ihn nicht!
 Daß sie sein Arm umschließe,
 Die Schmerzen ihr versüße,
 Eh' noch ihr Auge bricht!

A n f a r s t r ö m.

Diese Stimme, dieses Flehen,
 Ruft mein Mitleid zurück.
 Wie soll ich widerstehen?
 Ihr dankt' ich sonst mein Glück!

A m a l i e.

O schenke der trostlosen Armen,
 Der Mutterliebe Erbarmen!
 Ach, tödte deine Gattin nicht!
 Ein Gott der Gnade stets verzeihe,
 Wenn uns're Seele tief bereut
 Und geht nicht mit uns ins Gericht!

A n f a r s t r ö m.

Ja, Mitleid hab' ich mit der Armen,
 Köunt' ich mich ihrer nur erbarmen!
 Doch nein, ich darf es nicht!
 Ihren Ruf hat sie entweicht,
 Wenn mein Herz ihr auch verzeiht,
 Wird doch Strafe Ehrenpflicht!

R e z i t a t i v.

Ankarström.

Man kömmt, weg mit den Thränen!
 Ich will es, und befehle!
 Dein herber Schmerz bleib' Jedem unbekannt,
 Entferne dich. — Nicht ahnen
 Darf man den Fluch, die Schande,
 Die jetzt durch dich auf meinem Namen ruht.
 Wir sind allem. — Jetzt hören Sie mich an!
 Es soll durch Meuchelmord des Königs Leben
 enden.

Ich weiß, wer Mörder warb und kenn' genau
 den Plan.

Horn und Ribbing.

Verläumdung ist's.

Ankarström.

Beweise sind in meinen Händen.

Ribbing.

So wird Ihr Einfluß wohl, Ihr mächtiges Genie,
 Die Absicht schnell vereiteln.

Ankarström.

Befördern will ich sie.

Ribbing.

So leicht glaubt Ankarström uns hier zu übers.
 listen?

Horn.

Als ob auch wir uns vorzuseh'n nicht besser
 wüßten!

A n f a r s t r ö m.

Ihr traut mir nicht? — befürchtet ihr Verrath?
 Wohl an, mißtraut dem Eid, doch glaubet an
 die That.

Wißt, treu Euch beizusteh'n, ist jetzt mein fester
 Wille,

Als sich'res Unterpand, daß ich mein Wort
 erfülle,

Geb' ich in Eure Hand mein Kind, mein höch-
 stes Gut!

Begehe ich Verrath, so räche Euch sein Blut!

H o r n und R i b b i n g.

Noch kann ich mir nicht denken,

Was ihn bewogen hat,

Sein Zutraun uns zu schenken,

Zu theilen den Verrath.

Doch trachtet er nach Rache,

Nährt mit uns gleiche Wuth,

Weiht der gerechten Sache

Sein Leben, Hab und Gut.

Wir wollen auf dich bauen,

Auf dein Wort, deine Tren',

Der Rache anvertrauen

Den Tod der Tyrannei!

A n f a r s t r ö m.

Noch könnt Ihr Euch nicht denken,

Was mich bewogen hat,

Vertrauen Euch zu schenken,

Zu üben den Verrath.

Ich dürste nur nach Rache,
 Lechze nur nach seinem Blut!
 Und weihe Eurer Sache
 All mein Glück, Hab und Gut!
 Drum könnt Ihr auf mich bauen,
 Auf mein Wort, meine Treu',
 Der Rache anvertrauen
 Den Tod der Tyrannei!

Einer Schmach ward ich Preis gegeben,
 Die ein Geheimniß bleibt, sogar für Euch; —
 doch ich, —

Ich kenne sie und setze d'ran mein Leben! —
 Hier sey's gelobt: der König fällt durch mich!

Horn.

Nein, durch mich mag er als Opfer fallen!

Ribbing.

Nur mir gehört die That, sie sey durch mich
 vollbracht!

Horn.

Mir hat die Ehrenstellen zu rauben er gewagt.

Ribbing.

Wohlan, um allen Streit zu meiden,
 Laßt unter uns das Loos entscheiden.

Horn.

Es sey, zeichne selbst die Namen auf.

Ankarsöm.

Ich füge mich in Alles, zählt darauf.

Alle drei.

Den Sieg laß mich erringen,
 O Himmel! und vollbringen

Der Rache Richteramt!
 Nicht vor dem Tod erbebe
 Mein Herz, voll Kraft erbebe
 Die Rache sich, die es entflammt!

U n f a r s t r ö m.

Was suchst du hier? — wir sind nicht gern ge-
 stört.

A m a l i e.

O verzeihe! Der König sendet einen seiner Pa-
 gen,
 Dem er, mit dir zu sprechen, aufgetragen.

U n f a r s t r ö m.

Der König? — er mag warten.

Du mußt bleiben.

A m a l i e.

Was forderst du von mir?

U n f a r s t r ö m.

Gottes strafende Hand
 Hat umsonst nicht hierher dich geführt.
 Ich will, daß die Verbrecherin erwähle
 Durch's Loos den Rächerarm, der ihren Buhlen
 straft.

Dort aus der Urne ziehe nach Gefallen
 Ein Loos.

A m a l i e.

Und warum wählst du mich?

U n f a r s t r ö m.

Du thust, was ich gebot.

Amalie.

O Gott!

Was soll dies Geheimniß? Schauer füllt meine
Brust!

Ankarström.

Lesen Sie.

Ribbing.

„Ankarström.“

Ankarström.

O gerecht

Ist der Beschluß des Himmels!

Amalie.

Welch ein Verbach!

Amalie.

Ha! wie soll ich durchschauen,

Ob auf Berrätherei

Ihre Pläne sie bauen?

Wär ich Arme doch frei!

Ribbing und Horn.

Wir wollen auf dich bauen,

Auf dein Wort, deine Treu!

Der Rache anvertrauen

Den Tod der Tyrannei!

Ankarström.

Wohl könnt ihr auf mich bauen,

Auf mein Wort, meine Treu!

Der Rache anvertrauen

Den Tod der Tyrannei!

Amalie.

Sie brüten Königsmord!

Ankarström!

Ankarström.

Was willst du noch?

Amalie.

Nichts. Wie rett' ich ihn, und schone den Gemahl?

Quintett.

Dskar.

Ich bringe, gnäd'ge Gräfin, für heute frohe Botschaft.

Vom König, meinem Herrn.

Ankarström.

Von ihm? — ich könnte rasend werden!

Dskar.

Er hofft Sie auf dem Ball, den er heut' Abend giebt,

Nebst dem Gemahl zu seh'n. —

Sie schlagen's hoffentlich nicht aus?

Amalie.

Und doch. — Ich werde nicht erscheinen.

Dskar.

O, mein Herr läßt keine Ausflucht gelten,
Es zieren alle Schönen des Hofes dieses Fest.
Ein wundervoller Ball, im Opernhaus gegeben,
An Pracht und Freude reich; genug, ein Mas-
kenball.

Ankarström.

Sag' an, ist das gewiß?

Dskar.

Ei freilich, außer Zweifel;

Ein Bal paré, verlarvt, auf's Schönste kostü-
mirt.

Mich soll man nicht erkennen.

Ankarström. Ribbing. Horn.

Wie erwünscht! es erfann

Unverhofft der Tyrann

Ein Mittel für die Rache!

Ankarström.

Wir kommen auf den Ball; die Gräfin so wie ich.

Amalie.

Wie könnte ich —

Ankarström.

Mein Wille.

Dem Könige melde es.

Dskar.

Die Nachricht wird ihn hoch erfreuen.

Ankarström.

Auch er erscheint?

Dskar.

Versteht sich.

Ankarström. Ribbing. Horn.

Und wir mit ihm.

Dskar.

Freude, Lust und Scherz

Beleben auf's Neue das Herz!

Dort findet sich, gar schmuck und fein,

Die Menge schöner Damen ein.

Bunter Glanz,
Munt'rer Tanz,
Was sich regt
Und bewegt,

Fühlt sich begeistert durch die Pracht
Des Festes, und der Schönheit Macht.
Ueberall Sinnenrausch,
Heiße Gluth, Liebestausch!

A m a l i e.

Mein Herz, von Angst durchbebet,
Zum Himmel sich erhebet,
Denn rächend, ach, umschwebet
Der Todesengel mich! —
Auch Gustav wird noch heute
Der Rache sich're Beute,
Kein Freund steht ihm zur Seite! —
O Gott, wie fürchterlich! —

Ankarström. Ribbing. Horn.

Von Freude trinken liefert er
In uns're Hände sich nunmehr;
Der Unvorsicht'ge ahnet nicht
Entflammter Rache Strafgericht!
Gewiß uns'rer Beute,
Empfängt er noch heute,
Im Rausch eit'ler Freude,
Den Lohn uns'rer Schmach.
Bei Tanz und Genüssen,
Bei Scherz, unter Küssen,

Soll schmerzlich er büßen,
Was längst er verbrach!

D s f a r.

Ein Maskenzug erscheint, wie ich bei Hof ver-
nommen.

A n f a r s t r ö m.

Das Gedränge im Saal wird der That günstig
sehn.

[D s f a r.

Aus London und Paris sind Moden angekommen.

R i b b i n g.

Vom Tode soll nunmehr ihn keine Macht befrei'n.

A n f a r s t r ö m.

Mir ward das schöne Loos, den Todesstreich
zu führen.

D s f a r.

Des Königs Dank wird Ihnen allererst gebühren,
Und wenn ich wagen darf, die Gunst mir zu er-
flehen —

A n f a r s t r ö m.

Heute noch, auf dem Ball soll's gescheh'n.

R i b b i n g.

Ein schwarzer Domino —

H o r n.

Wie dann uns selbst erkennen?

A n f a r s t r ö m.

Ein weißes Band am Arm erwecket nicht Verdacht.

H o r n und R i b b i n g.

Und welches Lösungswort?

Ankarström.

„Der Schweden Freiheit naht.“

Ankarström. Ribbing. Horn.

Ja, heute noch, um Mitternacht,
Sei, treu dem Eid, die That vollbracht.

Dskar.

Freude, Lust und Scherz
Beleben auf's Neue das Herz!
Es findet sich gar schmuck und fein
Die Menge schöner Masken ein.

Bunter Glanz,
Munt'rer Tanz;
Was sich regt
Und bewegt,

Fühlt sich begeistert durch die Pracht
Des Festes, durch der Schönheit Macht!
Ueberall Sinnenrausch,
Heiße Bluth, Liebestausch!

Amalie.

Mein Herz, von Angst durchbebet,
Zum Himmel sich erhebet,
Denn rächend, ach, umschwebet
Der Todesengel mich!
Auch Gustav wird noch heute
Der Rache sich're Beute,
Kein Freund steht ihm zur Seite! —
O Gott! wie fürchterlich!

Ankarström. Ribbing. Horn.

Von Freude trunken liefert er
 In uns're Hände sich nunmehr;
 Der Unvorsicht'ge ahnet nicht
 Entflammter Rache Strafgericht!
 Gewiß uns'rer Beute,
 Empfängt er noch heute,
 Im Rausch eit'ler Freude,
 Den Lohn uns'rer Schmach!
 Bei Tanz und Genüssen,
 Bei Scherz, unter Küssen
 Soll schmerzlich er büßen
 Was schwer er verbrach!

Fünfter Act.

Recitativ.

Gustav.

So hat Gott es gefügt, daß sie noch unentdeckt
 Ihre Wohnung erreichte und geheim Alles blieb.
 Doch Ehr' und Freundschaft fordern von nun
 an zu meiden

Die Ewiggeliebte! — Beiden sey es gelobt. —
 Ankarström zum Gouverneur von Finland ich
 ernannte,

Und morgen schon reißt er mit ihr dahin.

U r i e.

Dich, heil'ge Freundschaft, entweichte
 Dieses Herz zu eig'ner Qual!
 Die Geliebte seh' ich heute,
 Aber ach, zum Letztenmal!
 Trübe Ahnung füllt die Seele,
 Schreckenbilder der Phantasie,
 Deren Deutung ich mir verhehle,
 Stehen vor mir, weichen nie!
 Freudebringende Klänge
 Tönen dort. — Im Gedränge
 Sammeln Masken die Menge
 Sich zu rauschender Lust.
 Alles huldigt der Freude,
 Nur ich dies Treiben meide,
 Verberge, was ich leide,
 In tief bewegter Brust!

Doch auch sie schmückt den Ball! und ich, ich
 weile hier? —

Ha, hinweg, geliebtes Bild! — Hinweg von
 mir!

Muß von dir nun lassen,
 Heißgeliebte mein!
 Den Entschluß zu fassen,
 Welche Todespein! —
 Allzuherbes Leiden,
 Das ich tragen soll!
 Scheiden muß ich, — scheiden! —
 Sagen dir auf ewig Lebewohl!

Ach, sie ist mir so nah, — noch kann ich sie
seh'n! —

Nein! — fort! — um der Verführung zu ent-
geh'n! —

Ja, Ehr' und Pflicht entscheiden;

Ich muß sie ewig meiden,

Darf nie sie wiederseh'n!

D s f a r.

An des Pallastes Pforte ist eine Unbekannte,
Gehüllt in undurchsicht'ge Schleier, mir begegnet.

In aller Eil' gab sie mir diesen Brief,

Und sprach ganz leise: „Dem König, doch
geheim.“

G u s t a v.

Man warnt mich auf den Ball zu geh'n, weil
mein Leben.

Durch Mörderhand bedroht. — Wie fein! —

Fänd' ich dem Rath zu folgen mich geneigt,

So glaubte man, daß sich der König — daß
ich mich fürchte.

D s f a r.

Es scheint, daß dies Schreiben — ?

G u s t a v.

Still, folge mir!

Allgemeiner Chor.

Bezauberndes Gegeränge

Und Hochgenuß die Menge

Findet man lieblich vereint

Zu losem Scherz.

Bis zum Morgen erklinget

Tanzmelodie und bringet
 Hüpfend und schelmisch, wie's scheint,
 Uns Liebchens Herz!

Einige Masken.

Seht den ältlichen Herrn,
 Der so zärtlich sich stellt.

Anderer Masken.

Er erkaufte sich gern,
 Was der Jugend gefällt.

Noch Andern.

O Welch häßlicher Mann,
 Der sein Weibchen blamirt!

Die Ersten.

Jener ist ihr Galan,
 Der zum Tanz sie geführt.

Anderer Masken.

Dort die Eifersucht tobt,
 Und zwei Liebende trennt.

Noch Andern.

Hier wird Treue gelobt,
 Ehe der Name sich nennt.

Die Ersten.

Dort gibt's Hader und Streit,
 Durch Zigeuner erregt.

Die Zweiten.

Hier wird Liebenden heut'
 Eine Schlinge gelegt.

Allgemeiner Chor.

Bezauberndes Gepränge
 Und Hochgenuss die Menge

Findet man lieblich vereint,
 Zu losem Scherz.
 Bis zum Morgen erklinget
 Tanzmelodie und bringet
 Hüpfend und schelmisch, wie's scheint,
 Uns Liebchens Herz!

Horn.

Einer unsrer Vertrauten, der getreu dem Eide,
 Raht sich mit Vorsicht uns.

„Der Schweden —

Ankarström.

Freiheit naht.“

Alle.

's ist Ankarström!

Ribbing.

Sprich, was bringst du Neues?

Ankarström.

Der König bleibt daheim; so eben ich vernahm,
 Was ihn dazu bewog.

Ribbing.

So schlägt die Absicht fehl?

Horn.

Wer sagt es dir?

Ankarström.

Der Mann, dem Alles er vertraut,
 Sein erster Kämmerer; ich hör't's aus dessen
 Munde. —

Als auf den Ball zu geh'n der König sich ent-
 schloß,

Ward er durch einen Brief von fremder Hand
 gewarnt;

Der Tod erwart' ihn hier, so stand geschrieben.

Horn. Ribbing. Die Verschwornen.
 O Gott!

Ribbing.

Wir sind entlarvt.

Horn.

So kömmt er also nicht?

Ankarström.

Nein, es darf ihm Niemand nahen.

Horn.

Ich spä'h' den Schreiber aus, der schändlich uns
 verrathen.

Ankarström.

Sprich leise nur, man hört dich sonst.

Ja, ja, dort lauscht ein Späher.

Horn.

Und wer?

Ankarström.

Ich kenn' ihn nicht, doch uns verfolget sein
 Blick.

Nun bin ich's müde.

Masse.

Du strebst umsonst, dich zu verbergen,

Ich weiche nicht von dir und kenne dich.

Ankarström.

Vielleicht?

Masse.

Graf Ankarström. — Wo ist die schöne Frau,
 Die hier mit dir erschienen?

Ankarström.

Sie ging zur Königin.
Du machest, schöne Maske, der Dame wohl
den Hof.

Maske.

Davor behüt' mich Gott!

Ankarström.

Und warum!

Maske.

Weil lebend
Am Hof, ich großen Herrn von jeder-Platz
gemacht.

Ankarström.

Wie, Oskar ist's!

Oskar.

Ich bin erkannt; — wie schade!

Ankarström.

So kommt man auf den Ball, mein ehrenwer-
ther Page,

Um losen Scherz zu treiben, die weil Gustav
nicht hier.

Oskar.

Gustav nicht hier? Und doch.

Ankarström.

Er wäre hier?

Oskar.

Nur stille!

Ankarström.

Weißt du's gewiß?

Oskar.

Ei freilich!

Unkarström.

Seit wann? — o sag' es mir!

Dskar.

Durch mich erfahren Sie es nicht.

A r i e t t e.

Denn ich bin nur zum Tanzen da.

Trala, trala, trala, trala!

Begleitet hab' ich ihn allein,

Er will gekannt von Niemand seyn.

Sie seh'n, man muß geheim es halten,

Denn Schweigen macht er mir zur Pflicht.

Mag jeder hier sein Amt verwalten,

Doch ich verrath den König nicht.

Die Maske, die er sich gewählt?

Das ist's, was ihre Neugier quält,

Obgleich ein Page, weiß ich doch zu schweigen,

Auch sprech' ich keine Sylbe mehr.

Gern' würd' ich mich gefällig zeigen,

Und Ihnen noch vertrau'n, daß er

Doch bin ich nur zum Tanzen da.

Trala, trala, trala, trala!

Nein, nein, ein Schelm, der Etwas sagt!

Es wird nach mir beim Tanz gefragt.

Unkarström.

Erst sprich: wie kanu ich ihn erkennen?

Dskar.

Um recht vergnügt zu seyn, will er unkenntlich
bleiben,

Und zwar für Jedermann.

Anfarström.

Wie, auch für mich,

Dem Alles er vertraut?

Dsfar.

Ich glaub' es fast.

Anfarström.

Weshalb?

Dsfar.

Vielleicht auch nicht, und wenn Sie mir versprechen,

Daß Niemand es erfährt —

Anfarström.

Ja, beschreibe mir die Maste.

Dsfar.

Ein schwarzer Domino und auf der Brust

Ein Kreuz, das dunkelroth von Farbe;

Nun wünsch' ich wohl zu leben!

Anfarström.

Ein Wort!

Dsfar.

Nein, schweigen muß ich jetzt, es wird zu tanzen geben.

Sie seh'n, daß mich die schönsten Nymphen schon umschweben!

Chor.

Bezauberndes Gepränge

Und Hochgenuß die Menge

Sind heute hier vereint

Zu losem Scherz.

Bis zum Morgen erklinget

Lanzmelodie und bringet
 Bald hüpfend, bald glühend, wie's scheint,
 Uns Liebchens Herz.

Amalie.

Wie kannst du hier zu bleiben wagen? wach
 ein Geist

Der Hölle macht dich gegen jede Warnung taub?
 Gustav.

Von dir kömmt wohl die Schreckenskunde,
 Dies Fest bereite mir das Grab?

Amalie.

Vielleicht; d'rum schenke jener Warnung Glauben.

Gustav.

Wer sah mich je erzittern, mein Vertrauen wanken?
 Ich wollte gehen, doch jetzt bleibe ich!

Was fürchtest, holde Maske, was fürchtest du
 für mich?

Amalie.

Hinweg, mein Herr und König, hinweg, es gilt
 dein Leben!

Gustav.

Oft wagt' ich es in heißer, blut'ger Schlacht!

Amalie.

Dir droht Meuchelmord!

Gustav.

Hier wird er nicht vollbracht.

Duet.

Amalie.

Dem Vaterland erhalte ein so theures Leben!
 Bereit bin ich, für dich das meine hinzugeben!

G u s t a v.

Was hör' ich! welche Stimme? Amalie!

A m a l i e.

Ich bin es! — fort, entfliehen Sie! —

G u s t a v.

Mild're, Theure, meine Leiden!

Muß ja ewig von dir scheiden!

Höre mich zum Letztenmal!

A m a l i e.

Mich erfassen Todeschrecken,

Ha, wie leicht kann uns entdecken

Der beleidigte Gemahl!

G u s t a v.

Ach, dir muß ich nun entsagen,

Die mein Herz erwählet hat!

Kann ich noch das Leben tragen,

Fürchten eine Frevelthat?

A m a l i e.

Ach, wie dieses Leid ertragen!

Fort, entflieh'n Sie dem Verrath.

Ehr' und Leben wird man wagen

Für die unerhörte That!

Fliehen Sie, Ankarström wird sogleich erscheinen.

G u s t a v.

Ja, es sei! — ich will fort, fort von hier! —

Doch zugleich

Auch du und dein Gemahl.

A m a l i e.

Wie läßt es sich vereinen?

G u s t a v.

Ich statt' Euch glänzend aus, und Ihr verlast
mein Reich;

Dies Blatt, das uns auf immer trennt, gib
deinem Gatten.

Ich unterschrieb; — ich dein Geliebter — nein,
dein Herr!

Mein Vergehen wird nunmehr Vergessenheit um-
schatten.

Fühlst du, daß nur der Liebe solch' Opfer nicht
zu schwer!

A m a l i e.

Unglückssee! ge! — —

U n f a r s t r ö m.

Er ist's; kein Zweifel mehr!

G u s t a v.

Hier lies!

A m a l i e.

„Gouverneur von Finnland.“

D, nun darf ich nicht mehr klagen!

Fern von hier erring' ich Ruh!

Werde still mein Leid ertragen,

Himmel! gib mir Kraft dazu!

G u s t a v.

Wie soll ich mein Leid ertragen?

Ach, dahin ist meine Ruh!

Muß nun still und einsam klagen,

Himmel, gib mir Kraft dazu!

U n f a r s t r ö m.

Ha, nun kann ich dreist es wagen!

Fort mit ihm zur ew'gen Ruh!

Ja, er falle! — ohne Zagen
Send' ich ihn der Hölle zu!

Die Verschwornen.

Ha, nun kannst du dreist es wagen!
Fort mit ihm zur ew'gen Ruh'!
Ja, er falle! — ohne Zagen
Sende ihn der Hölle zu!

Amalie.

Mein König, ich gehorche mit dankerfülltem Sinn.

Gustav.

Es ist die letzte Gabe.

Ankarström.

Nimm auch die meine hin!

Gustav.

Ach — ich sterbe!

Amalie.

Zu Hilfe!

Dskar.

Meuterei!

Königsmord! — eilt herbei!

O, der bangen Schreckensstunde!

Blut entströmet seiner Wunde!

Alle.

Ankarström! — —

O, unerhört Verbrechen!

Auf, laßt uns blutig rächen

Die schandervolle That!

Gott! schenk' des Theuern Leben.

Dem Volk, das treu ergeben,

Ihn angebetet hat!

G u s t a v.

Wo bin ich? — was geschah? — leb' wohl
mein Vaterland!

So glaubt' ich nicht zu sterben! — Freunde, —
Waffenbrüder, —

Und du, mein höchstes Gut auf Erden! —

D, weinet nicht! — laßt hier umringt von
Euch — mich enden!

C h o r.

Erhalte, Gott, sein Leben
Dem Volk, das treu ergeben,
Ihn angebetet hat!

G u s t a v.

Verzeiht dem Mörder!

Allgemeiner Schmerzausruf.

Ach!

Ende der Oper.